

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 41

Artikel: Ferenberg
Autor: Schaffer, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

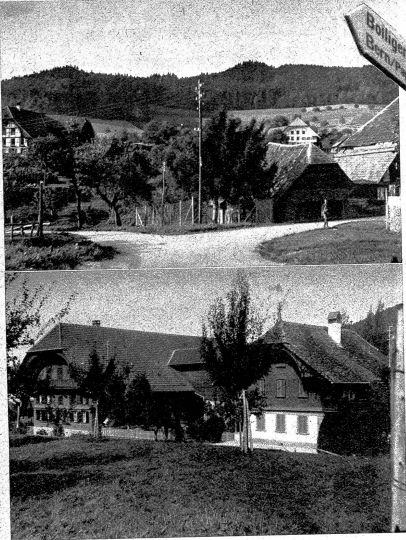
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



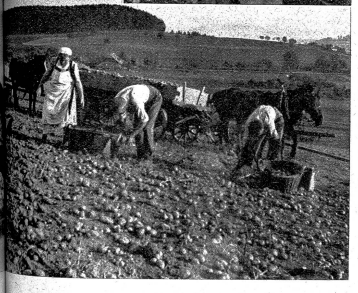
Überall stehen Wegweiser der Wanderwege, die auf besonders schöne Spätwege hinweisen.
Links oben: Teilansicht von Ferenberg mit dem Bantiger im Hintergrund. Der alte Speicher diente früher als Schulhaus.
Links: Frächtiger Bauernhof mit Stöckli in der Wiedmatt.
Unten: Alles Bauernhaus im Dorf.



links vom Egghubel aus auf das Dorf.
rechts: Vater Gasser ist Präsident der Käsegenossenschaft und arbeitet immer noch rüstig auf dem Felde mit.
links: Der Käseer-speicher (Bauwerk von E. Schaffer).
rechts: Die Kartoffelernte gerade richtig im Gang. Verspricht dieses Jahr einen guten Ertrag.



türlich auch dazu. Zahlreiche mit Bäumen umrandete Einzelhöfe umgeben die Ortschaft mit altüberlieferten Namen, wie Aeschi, Hohllebe, Rüden, Feld, Hohfuhren, Hofacker, Halm Boden, Wintelen, Wiedmatt und dem Lieberberg, welcher, als der Lindental, oberst an einer steilen Halde liegt. Fast ausschließlich finden wir unter den Bauern urchige alleingesessene Leute. Geschlechter wie Stettler, Schmid, Rohrer, Storch, sind alle in Bürgerregister von Bolligen zu finden, und die westliche Seite des Dorfes kann regelrecht als Stettlerquartier bezeichnet werden, gleich wie man in Bantigen in jedem zweiten Haus auf eine Familie Schmid stößt. Eine grosse Liebe zum heimlichen Scholle, zum heimlichen Dorf mit der prachtvollen



Ansicht, lässt selten einen der jungen Bauernburschen wegsehen. So kommt es, dass ein Hof immer wieder vom Vater zum Sohn übergeht, und dass man feststellen kann, dass einige Geschlechter schon seit Jahrhunderten ortsnässig sind. Bis zum Kriegsbeginn lebten die Ferenberger fast ausschließlich aus der Milchwirtschaft. Dann kam aber der Krieg und mit ihm der Mehranbau, so dass sich die Bauern gewaltig ändern mussten. Mit tatkräftigem Einsatz und oft mit beinahe dem Tod zu wenig Arbeitskräften sind sie mit ihrer Arbeit dennoch fertig geworden. Und da, wo der Mann im Dienst war, griff die Frau energisch zu, und man sah nicht selten Bauersfrauen Mannarbeit verrichten. Der Arbeitseinsatz hat sich ebenfalls vorzüglich bewährt, nur dass die zuständigen Stellen

nicht immer über genügend vermittlungsfähige Arbeitskräfte verfügten. — An den Markttagen sieht man die Landwirte mit ihren vollbeladenen Bockwagen der Stadt Bern zu fahren, wo sie ihre Ware feilhalten.

Für geselliges Leben ist auch gesorgt. Eine unermüdete Musikgesellschaft, von der wir kürzlich ihr 75jähriges Jubiläum in der «Bernern Woche» brachten, ist der Stolz der Ortschaft, und man kennt ihr schneidendes Auftreten in der Umgebung zur Genüge. Daneben werden Hornussergesellschaft, Männerchor, Frauenverein und Ortsverein unterhalten. Und da, wo ein fortschrittlicher Geist ist, da hat es auch Genossenschaften. Neben der Viehversicherungskasse sind die Ferenberger zahlreichen Genossenschaften von Bolligen angeschlossen, wobei als die wichtigste die Landwirtschaftliche Genossenschaft zu nennen ist. Die Käsegenossenschaft Ferenberg-Bantigen konnte dieses Jahr das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens feiern. In diesen 100 Jahren ist ein grosses Stück der Geschichte von Ferenberg enthalten, bildet doch die Käsegenossenschaft gewissermassen die wichtigste Institution der Ortschaft. Am 19. Februar 1845 haben 13 Männer das Gründungsreglement unterschrieben. Ihre Geschlechter findet man heute grösstenteils noch immer auf dem Milchbrett der Käseerei. Die erste Käseerei richtung war ziemlich primitiv und genigte bald nicht mehr. Im Jahre 1850 konnte eine Hütte (man nennt die Käseerei häufig noch heute so) dem Betrieb übergeben werden. Als dann schliesslich auch diese nicht mehr genigte, und besonders weil eine grosse Mäuse- und Rattenplage einsetzte, wurde eine neue erbaut und im Wintermonat des Jahres 1892 in Betrieb gesetzt. In der alten Hütte soll der Kaiser Bühlmann einmal an einem einzigen Abend 30 Ratten und Mäuse gefangen haben. Die neue Käseerei, die noch heute gut erhalten ist, galt damals als Prachtbau, und wurde von zahlreichen Vertretern anderer Käsegenossenschaften besichtigt, die sich ebenfalls mit Bauplänen befassten. Die alte Käseerei wurde damals zum Preise von 4000 Franken an Wagnermeister Friedrich Stettler verkauft, der gleichzeitig noch die Verpflichtung übernahm, sie in eine neue Wirtschaft umzubauen, und für die Wohnung des Schulmeisters zu sorgen, falls dieser seinen Beruf aufgeben sollte. Zu dieser Zeit waren auch die Käsefuhren noch im Gebrauch, die oft weit ins Emmental, so nach Fruttbach, Langnau, Rüeggsausachen, jungen Bauernburschen in den blauen Burgundern jenseits zu einer fröhlichen Fahrt wurden. Fritz Schmutz in Bolligen ist schon seit 59 Jahren Käufer der Ferenberger Milch und ist mit den Ortsbewohnern eng verbunden. Das 100jährige Jubiläum wurde am 26. Mai 1945 feierlich gefeiert, und bei diesem Anlass konnte Johann Gasser in Anerkennung seiner der Genossenschaft während manchem Jahr geleisteten Dienste zum Ehrenpräsident ernannt werden. — Der Ferenberger Käse findet seinen Weg in alle Welt hinaus, so vor allem nach Amerika, Frankreich und Deutschland. Und der Ferenberger Käse ist wirklich Qualitätskäse, das beweisen auch die zahlreichen ersten Auszeichnungen des langjährigen Käses Otto Widmer.

Auch an Veranstaltungen ist der Ferenberg nicht arm. Und wenn irgend etwas aufgezogen wird, dann kann man versichert sein, dass es lustig zu und her geht und dass es nicht aus einem echt volkstümlichen Rahmen fällt. Und glücklicherweise sind eine Ländlerkapelle oder eine Jodlergruppe nicht aus der Mode gekommen, denn zu einem bodenständigen Völklein passt eben nur etwas Bodenständiges.

Der Bantiger ist das Wahrzeichen von Ferenberg. Als grosses Waldgebiet erhebt er sich im Hintergrund wie ein Beschützer. Mit seiner Höhe von 959 m. ü. M. und seiner prachtvollen Rund-sicht wird er mit Recht der Rigi des Mittellandes genannt. Aber noch nicht lange ist der Ausblick dem Freunde der Natur entstanden. Es brauchte einen harten Kampf der Gemeindebehörden von Bolligen und zahlreicher weiterer Behörden und Institutionen, um die von früher her bekannte unvergleichliche Aussicht wieder herzustellen. Im Jahre 1940 auf 1941 konnte dieses Ziel endlich erreicht werden, und nunmehr lastet eine Dienstbarkeit auf ständige Freihaltung der Aussicht darauf. Durch prächtige Feld- und Waldwege, und auf der Nordseite durch eine Stiege, ist der Gipfel allen Leuten gut zugänglich. Und es wird sich immer lohnen, ein wenig zu schwitzen, um dafür mit dem unvergleichlich schönen Rundblick belohnt zu werden.

Und wahrlich ist das Bantigergebiet mit seinen heimlichen Dörfern und Gehöften, mit seinen aufrichtigen, bodenständigen Bewohnern ein schöner, friedlicher Flecken Erde.
Emil Schaffer.